Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 7

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Die italienische Armee

Italiens Sicherheit basiert auf der Zugehörigkeit zur NATO. Diese Zugehörigkeit verpflichtet zu folgenden Streitkräften:

10 Infanteriedivisionen,
3 Panzerdivisionen,
5 Gebirgsbrigaden.

Die Infanteriedivision zählt 17 000 Mann und gliedert sich: 3 Inf.Rgt., 1 Art.Rgt., 1 Genie-Bat., 1 Üm.Kp., Dienste.

Die Panzerdivision zählt etwa 9000 Mann in folgender Gliederung: 1 Aufklärungs-Abteilung, 1 sch. Pz.Rgt., 1 mech. Inf.Rgt., 1 Art.Rgt., 2 Genie-Kp., 1 Üm.Kp., Dienste.

Die Gebirgsbrigade zählt etwa 8000 Mann: 1 Alpini-Rgt., 1 Art.Rgt., 1 Genie-Kp., 1 Üm.Kp., 1 Det. Skisoldaten, 1 Det. Fallschirm-Trp., Dienste.

Die Bewaffnung ist im Prinzip vom Typ NATO.

Zu diesen Erdtruppen kommen hinzu:

— «Carabinieri» (Polizeisoldaten): 75 000 Mann, organisiert in 3 Divisionen. In Kriegszeiten verstärken sie die Erdtruppen. Ausrüstung mit sämtlichen Infanteriewaffen.
— «Finanz-Garde»: 35 000 Mann, aufgeteilt in 5 Zonen und 15 Legionen. Eine Art Polizei, deren Aufgabe im Zusammenhang mit den Staatsfinanzen steht: Zolldienst, Grenzsicherung, Bekämpfung des Schmuggels.
— Die «Truppen der öffentlichen Sicherheit» zählen 80 000 Mann. Sie sind gegliedert in Verbänden, die Rgt. und Bat. entsprechen. Die Bewaffnung ist den verschiedenen Aufgaben angepaßt: Straßenpolizei, Aufrechterhaltung der Ordnung usw.

Wg.

Die schwedische Luftwaffe

Umfang und Ausrüstung der schwedischen Luftwaffe stellen sich gegenwärtig wie folgt:

10 Geschwader («Flottilia») Tagjäger zu 3 Staffeln fast durchwegs mit dem am Meeting 1956 in Dübendorf gezeigten Saab J 29 ausgerüstet. Die rückständigsten Geschwader befinden sich in Umrüstung von Vampire auf Hunter.
1 Geschwader Nachtjäger mit Venom-Flugzeugen.
4 Geschwader Jagdbomber, ebenfalls zu 3 Staffeln. Ihre Ausrüstung mit dem seit Jahresfrist im Seriebau stehenden Saab A 32 ist in vollem Gange.
5 Geschwader Aufklärer, wovon einige bereits mit der Aufklärungsversion des A 32 fliegen. In Anbetracht der sehr beträchtlichen Küstenlänge, die Schweden zu überwachen hat, ist die Zumessung von einem Viertel der Luftwaffe zu Aufklärungszwecken einleuchtend.

Für die nächste Zukunft sind folgende Umstellungen und Modernisierungen vorgesehen: Von den 10 Tagjäger-Geschwadern werden 2 für Nachtjagd umgerüstet. Auch für die Nachtjagd ist eine spezielle Version des Saab 32 «Lansen» vorgesehen. Man gewinnt damit den gewichtigen Vorteil, für Jagdbomber, Aufklärer und Nachtjäger den gleichen Flugzeugtyp produzieren und unterhalten zu können. Der Saab 32 «Lansen» startete im November 1952 zu seinem Erstflug als Prototyp. Das erste Serienflugzeug verließ anfangs 1956 die Saab-Werke. Bis Ende 1958 soll die «Lansen»-Pro-

Fortsetzung Seite 545

duktion abgeschlossen sein. Der Frontbestand der Jagdbomber-Geschwader wird in diesem Zeitpunkt von 36 auf 48 Flugzeuge erhöht sein. Der Saab «Lansen» ist ein zweisitziges Düsenflugzeug von etwa 7 t Leergewicht. Als Triebwerk wird das in schwedischer Lizenz gebaute englische RA 7 R «Avon»-Aggregat eingebaut. Das Flugzeug erreicht eine Maximalgeschwindigkeit von 1150 km/h und ist in der Lage, etwa 5 t Nutzlast – Treibstoff inbegriffen – aufzunehmen.

Die Nachtjägerbewaffnung wird aus Fernlenkraketen schwedischer Entwicklung bestehen. Eine entsprechende Lenkwaffe ist auch für die Bekämpfung von Erd- bzw. insbesondere Seezielen in Beschaffung.

Als Ablösung für den J-29-Tagjäger wird ab 1958/59 das Doppeldelta-Überschallflugzeug J 35 «Draken» in den Saab-Werken produziert werden. Der erste Prototyp dieses bemerkenswerten Jägers flog erstmals im Oktober 1955. Wiederum mit einem RA 7 R «Avon»-Triebwerk, wie der «Lansen» ausgerüstet, erreicht der «Draken» Mach 1,5 bis 1,75! Die Bewaffnung wird aus zwei 30-mm-Kanonen und Fernlenkraketen bestehen. Schließlich will Schweden nach dem 1954 ausgearbeiteten 10-Jahres-Plan ab 1962 über Atomgeschosse eigener Produktion für seine Luftwaffe verfügen.

(Aus «Forces Aériennes Françaises» und Observers Book of Aircraft) Wr.

Vereinigte Staaten

Die praktische Erprobung der Verwendung des *Fernsehens* für militärische Zwecke ist in den USA in vollem Gange. So wurden nach Einsätzen von Fernsehapparaten auf dem Gefechtsfeld, die der Führung einen direkten Einblick ins Gelände vermitteln, nun auch Versuche über die Verwendung der Television zur *Artilleriebeobachtung* durchgeführt.

Ferner kann mittels eines unbemannten, ferngelenkten *Helikopters* mit eingebauter Televisionskamera das Gefechtfeld vom Boden aus in Fliegerschau beobachtet werden. Der Empfänger wird beispielsweise auf einen Jeep montiert und die Bilder, die er vermittelt, können aus Entfernungen bis zu 70 km stammen. Je nach Erfordernis kann der Televisionshelikopter auch von einem andern Helikopter aus gelenkt werden.

Zur Vergrößerung der Reichweite der Fernsehgeräte dient ein *Mikrowellenrelais,* das die vom Standort der Televisionskamera herkommende Sendung auf den entfernter liegenden Kommandoposten weiterleitet. Durch widerstandsfähige Bauweise und große Empfindlichkeit wurde ein zuverlässiges Funktionieren auch unter ungünstigen Bedingungen erzielt.

Der Erhöhung der praktischen Reichweite der Televisionsübermittlung dient auch der Einbau von Kameras in *Flugzeuge,* welche dem Kommando die Beobachtung gegnerischer oder eigener Bewegungen ermöglicht, die sich in großer Entfernung und jenseits von Geländehindernissen abspielen. HH

Die elektronische Abteilung der Lockheed Corporation entwickelt die kleinste Fernseh-Aufnahmekamera der Welt. Sie mißt 45 × 50 × 125 mm und wiegt nur 750 g, weist Funktionssicherheit bis 100° Celsius und hohe Beschleunigungsfestigkeit auf. Bei den General Precision Laboratories steht eine etwas größere Fernsehaufnahmekamera bereits im Serienbau. Sie mißt bei 3 kg Gewicht 75 × 13 × 23 cm und hält in allen drei Achsen der 15fachen Erdbeschleunigung stand. Trotz ihrer Kleinheit arbeitet sie mit 525 Zeilen zu 60 Bildpunkten. Die Kameras werden unter anderem für die Fernlenkung auf Grund der vom fliegenden Geschoß aus übermittelten Bilder verwendet. Aber auch die Feststellung der Treffgenauigkeit und der Schäden, die durch Ferngeschosse erreicht werden, dürfte sich mit diesen von Aufklärungsferngeschossen ge-

tragenen Kameras erreichen lassen. Schließlich werden solche Kameras an Bord von Versuchsflugzeugen und im Zusammenhang mit Atombombenexperimenten wertvolle Verwendung finden. (Aus «Aviation Age») Wr.

LITERATUR

«*Albert-Kanal / Eben-Emael*». Von Walther *Melzer*. Vowinkel-Verlag, Heidelberg. 141 Seiten, 15 Kartenskizzen.

Belgien besitzt weder im Osten noch im Norden natürliche Grenzen. Währenddem die Ostgrenze je ungefähr zur Hälfte auf Luxemburg und Deutschland entfällt, ist sie im Norden mit Holland gemeinsam. In der Nordostecke haben wir dem belgischen Gebiet Limburg vorgelagert, so daß dort die deutsche Grenze nur wenige Kilometer vor der belgisch-holländischen verläuft. Das erste natürliche Hindernis Front Ost bildet die Maas mit den beiden befestigten Plätzen Namur und Lüttich. Gegen Norden mußte ein solches Hindernis erst geschaffen werden: Der Albert-Kanal. Neben wirtschaftlichen Gründen waren bei dessen Erstellung nach dem ersten Weltkrieg auch strategische Überlegungen maßgebend. Bei der Abzweigung des Albert-Kanals von der Maas wurde das Fort Eben-Emael errichtet und der Festungszone Lüttich eingegliedert. Es war «eines der modernsten Forts Europas».

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges lag es in der Absicht der Deutschen, durch einen Angriff auf Belgien die Verteidigungsreserven von Sedan, dem Durchbruchszentrum, abzuziehen und den Stoß nach Belgien dort zu führen, wo die Vereinigung der belgischen Kräfte am besten verhindert werden konnte. Das war an der Nahtstelle Maas-Albert-Kanal, bei Eben-Emael. Wählte man jene Stelle, um ins Innere Belgiens vorzustoßen, mußte man über die Maasbrücken von Maastricht und über die Kanalbrücken bei Vroenhoven, Veldwezelt und Canne. Sowohl diese wie jene lagen unter dem Feuer der Geschütze von Eben-Emael. Dieses Fort mußte deshalb zum mindesten neutralisiert werden.

Auf deutscher Seite wurde die Stärke des Werkes nicht unterschätzt. «Erfolgversprechend war eine Kampfweise, die durch kühnsten Angriff jeden der noch kriegsungewohnten gegnerischen Verbände möglichst beim ersten Zusammentreffen vernichtete, bevor sich der gegnerische Soldat von den natürlichen Schrecknissen erster Gefechte erholte und seine Abwehrmittel wirksam zu gebrauchen und ihnen zu vertrauen lernte» (Fechner).

Am 9. Mai 1940 setzte Hitler den Tag A auf den 10. Mai fest und bestimmte als Stunde Z 0535. Am Mittag des 11. Mai, rund 30 Stunden nach Beginn der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Belgien, übergab der Kommandant das Fort Eben-Emael mit über 1000 Mann.

Wie konnte es hiezu kommen?

General der Infanterie a. D. Melzer unternimmt es, im vorliegenden Band der Scharnhorst-Buchkameradschaft die Antwort auf jene Frage zu geben. Er stützt sich dabei auf vorhandene kriegsgeschichtliche Veröffentlichungen, Befehle und Gefechtsberichte in- und ausländischer Dienststellen sowie auf die Befragung von Mitkämpfern und auf die persönliche Teilnahme. Der Verfasser weist darauf hin, daß die Darstellung noch lückenhaft sein müsse, weil noch nicht alle Quellen zugänglich seien, so insbesondere die deutschen Kriegstagebücher.